

**Arbeitskreis Fair Trade / Clean Clothes der römisch katholischen
Pfarre 8241 DECHANTSKIRCHEN**

JAHRESTÄTIGKEITSBERICHT 2018

Sitzungsteilnehmer insgesamt : Hr. Pfarrer Wolfgang FANK, Maria KIENEGGER, Maria KNÖBL, Johanna KOGELBAUER, Frieda PRENNER, Grete ZINGL, Franz KOGLER,

I) Sitzungen des AK fanden statt:

- 1) 26.09.2018
- 2) 12.12.2018

Hauptthema der Sitzungen war:

**Film aus WELTJOURNAL – „Vergiftete Geschenke – Wie die
EU Afrika in die Armut treibt.“ (in 2 Teilen)**

Politisches Thema Nr. 1 in der EU ist zurzeit die Migration, seit der Migrationswelle 2015 findet in der Politik Europas ein massiver Rechtsruck statt. Dabei befeuert Europa die Migration durch ungerechten Handel (zum Beispiel in Form von Subventionen) und den Export von Gütern, die in der EU nicht gebraucht werden. Damit entziehen sie Menschen dort ihre Lebensgrundlagen und diese leben weiter in Armut und Perspektivlosigkeit. Diese Perspektivlosigkeit treibt vor allem die Jugend Afrikas nach Europa. Afrika wird oft als „Müllhalde Europas“ bezeichnet.

Teil 1) des Films:

Beispiel Fischerei Senegal:

Die Leute fischen wie früher, der Ertrag geht aber laufend zurück und entzieht damit den Menschen dort die Lebensgrundlage. Der Fischfang wird noch auf konventionelle Art von „kleinen“ Fischern betrieben.

Die Gewässer sind zu einem Großteil leergefischt durch große Fangflotten die von der EU finanziert werden. Die Fangrechte werden den Staaten Afrikas durch die EU abgekauft, z.B. 85 Millionen Euro pro Jahr für Mauretanien, im Zeitraum 2001 – 2006 insgesamt 4,1 Mrd. Euro Subvention der EU für Fischereirechte und für die Fischfangflotten. Rechtfertigung der EU lautet, dass sie diese Branche subventionieren muss um EU-Arbeitsplätze zu erhalten, auf Afrika wird keine Rücksicht genommen. Die subventionierten Schiffe verarbeiten bei einer Ausfahrt bis zu 2000 Tonnen Fisch, das sind richtige Fabriken, die alles was ein Fisch bietet, verwerten. Besonders negativ in diesem Zusammenhang ist auch, dass 1 Drittel des gesamten Fangs als sogenannter Beifang („falsche“ Fische, zu klein/groß, verletzte oder nicht der Norm entsprechende Tiere) aussortiert und weggeworfen werden, ein riesiger Verlust, der bei

kleinstrukturierter Fischerei nicht gegeben ist. Der Fisch wäre ohne Subvention viel teurer, der Mehrwert dieser Praktika bleibt in der EU, Afrika verliert.

Was ist die Folge:

Im Senegal ist die Fischerei in großem Ausmaß Lebensgrundlage, Einkommensquelle des täglichen Lebens, Grundnahrungsmittel und Familienernährer. In ihrer Not verkaufen die Fischer ihre Boote an Schlepperorganisationen und versuchen nach Europa zu gelangen, meist wird mit dem ersparten Geld ein junges/starkes Familienmitglied auf die Reise geschickt und dieses versucht mit dem verdienten Lohn in der EU die Familie in Afrika zu ernähren.

Beispiel Altkleider:

Leute geben Altkleider und glauben, dass dies einem guten Zweck für arme Leute dient. Die Kleider werden allerdings verkauft und das Geld fließt an die karitative Organisation zurück. Kleidung wird sortiert, gute Kleidung geht in Second Hand Shops, der Rest wird zu großen Bündeln gepresst und geht nach Afrika. Da das Sortieren in der EU zu teuer ist, geschieht dies in verschiedenen Ländern wie z.B. Dubai. Die dann importierten Kleider decken 70 Prozent des Kleiderbedarfs von Afrika.

Teil 2) des Films:

Beispiel Lebensmittel:

Lebensmittel aus der EU überschwemmen die 3. Welt. Bei uns ist die Landwirtschaft hochgerüstet (Dünger, Pestizide,...), wird durch EU extrem gefördert, es besteht in vielen Sparten ein extremer Überschuss, welcher auch nochmals von der EU subventioniert wird um diesen exportieren zu können. Die Importzölle in den importierenden Ländern sind extrem niedrig und auch die Exporte der LW werden nochmals durch die EU gefördert.

Beispiel Zwiebel / Holland: 90 Prozent der dortigen Zwiebelernte wird exportiert, 60 Prozent davon nach Afrika, mit massiven Subventionen der EU. In Afrika ist der EU-Zwiebel daher so billig, dass nur mehr importierter und kein einheimischer Zwiebel gekauft wird. Die Einheimischen müssen den Anbau aufgeben und verlieren damit ihre Lebensgrundlage.

Beispiel Milch / Deutschland: BRD produziert 800 Mio. Liter Milch zu viel, diese wird zu einem Schleuderpreis verkauft, das heißt, es wird Trockenmilchpulver erzeugt und vor allem nach Afrika exportiert. Dazu werden neben den üblichen Agrarförderungen auch noch der Treibstoff und die Milcherzeugung selbst subventioniert, außerdem gibt es in der EU auch noch eine Betriebsprämie. Erst so rentiert sich der Export.

Burkina Faso (kleines Land in Afrika) importiert pro Jahr 1100 Tonnen Milchpulver zu einem äußerst niedrigen Preis. Als Folge wird die natürliche Milch die die Bauern vor Ort produzieren, zu teuer, die Leute kaufen fast ausschließlich Trockenmilchpulver. Es wird eine Frau gezeigt, die Joghurt für den Weiterverkauf erzeugt und damit ihren Lebensunterhalt verdient, selbst sie nimmt, da wesentlich günstiger, dazu Trockenmilchpulver. Die Folge davon ist, dass die von der EU unter massiven Stützungen importierte Milch den Markt im betreffenden Land komplett zerstört und dadurch die Leute mit der Milchproduktion aufhören (müssen)!

Burkina Faso ist ein bitterarmes Land, 85 % der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Eine Kuh dort liefert 6-7 Liter Milch pro Tag, eine Kuh in der EU um die 30 Liter / Tag.

Beim Besuch eines Marktes in Dakar / SENEGAL, stellt sich heraus, dass dort fast nur mehr, abgesehen von tropischem, importiertes Gemüse angeboten wird. Die Gründe hierfür (Subventionen, Importzölle, ...) sind oben angeführt.

Am Beispiel eines Flüchtlings aus Nigeria werden dessen Fluchtweg und seine Motive dazu nachgezeichnet, die Migranten aus Afrika schicken pro Jahr 150 Mrd. Dollar pro Jahr nach Hause, das ist das 3-fache der Entwicklungshilfe.

Die EU sagt, dass sie die Ernährung Afrikas gewährleistet. Wie ersichtlich, ist das eine reine Schutzbehauptung, die reichen Länder des Westens haben nur ihren Profit und größtenteils nicht das Wohl Afrikas im Auge.

Die Entwicklung der Länder der 3. Welt wird durch diese Praktiken massiv behindert, den Leuten bleibt vielfach nur die Möglichkeit der Migration.

Ein gerechter Handel kann dem entgegenwirken, nur eine Aussicht der Leute in Afrika auf eine menschenwürdige Zukunft kann die Leute daran hindern, ihr Land zu verlassen und zu flüchten.

II) Fair Trade Märkte fanden statt:

- 1) 25.03.2018
- 2) 24.06.2018
- 3) 30.09.2018
- 4) 02.12.2018

III) KASSASTAND

Kassastand 31.12.2018: €174.-

Veranlagung in OIKOCREDIT: €1800.-

IV) Weitere Aktivitäten :

-) Pfarrkaffee am 22.10.2017 (Einnahmen/Spenden €150.-)
-) Zeichnung eines weiteren Anteils an OIKOCREDIT (9) €200.-,
-) Spende an SÜDWIND Österreich, Verein f. Entwicklungspolitik, €200.-,
-) Spende an CARITAS – Anschaffung von 4 Hühnerscharen für Afrika, €100.-,

Geld stammt aus Erlös der Fair Trade Märkte und Spenden Pfarrkaffee

Unterstützung von insgesamt 5 Urgent Actions

-) Petition Südwind –

„Keine überhastete CETA – Ratifizierung“, - der Bundespräsident wird aufgefordert CETA (Freihandelsabkommen EU mit Kanada) nicht sofort zu unterzeichnen, die deutsche Regierung gibt Zustimmung erst, nachdem der Vertrag durch deutschen Verfassungsgerichtshof geprüft wurde, um den Vertrag gültig werden zu lassen muss zunächst die gesamte EU zustimmen und die einzelnen Parlamente der EU-Mitgliedsstaaten ebenfalls, also sollen auch die Österreicher zuwarten und genau prüfen,

-) Petition Südwind –

„Menschen vor Profite“, Ob bei der Herstellung von Bekleidung, in der industriellen Landwirtschaft oder auch im Rohstoffabbau: Die Aktivitäten transnationaler Konzerne führen immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen und massiven Umweltschäden. Unverbindliche Selbstverpflichtungen der Unternehmen greifen nicht. Der UN-Menschenrechtsbeirat hat daher das Ziel ein verbindliches Abkommen zur Regulierung transnationaler Konzerne zu erarbeiten. Unsere Regierung wird aufgefordert, sich aktiv an den Verhandlungen zu beteiligen,

-) Petition Südwind –

„Keep your Promises“ – Länder wie Türkei, Bulgarien, Indien, Kambodscha werden aufgefordert ihr Versprechen, existenzsichernde Löhne zu zahlen, auch umzusetzen, tatsächlich zahlen Betriebe in diesen Ländern Löhne unter der Armutsgrenze,

-) Plattform „Anders Handeln“ –

Ein breites Bündnis von Unterstützern fordert einen Kurswechsel der EU – Handelspolitik. TTIP und CETA waren nur der Anfang, rund 30 ähnliche Abkommen verhandelt die EU-Kommission derzeit im Auftrag ihrer Mitgliedsländer. Trotz des breiten Widerstands enthalten sie immer die gleiche Konzernagenda: SONDERKLAGERECHTE für Konzerne, die undemokratische Vor-Abstimmung von Gesetzesvorhaben („regulatorische Zusammenarbeit“), weitere Marktöffnung und die Unumkehrbarkeit der Deregulierungen. Wichtigste Forderungen:

- Verbindliche Regeln für Unternehmen anstatt Konzernmacht zu vergrößern
- Bildung, Gesundheit, Wasser sind öffentliche Güter statt Profitquellen für Konzerne,
- Höchste Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards statt maximalem Profit,
- Gutes Essen für alle und Lebensgrundlagen sichern statt Klima und Umwelt zerstören,
- Demokratie statt Geheimverhandlungen

-) Petition der Plattform „Anders Handeln“ – gerichtet an die EU und Regierung Österreichs betreffend JEFTA (Japan-EU Free Trade Agreement) !

Handelsabkommen zwischen EU und JAPAN wird verhandelt, Unternehmen bekommen viele Sonderrechte, aber keine Pflichten. Soziale und ökologische Standards spielen nur eine Nebenrolle. EU-Rat hat bereits zugestimmt, EU-Parlament muss erst abstimmen. Mit JEFTA soll die größte Handelszone der Welt entstehen, es wird wieder, wie bei TTIP und CETA, im Geheimen verhandelt. Es geht auch wieder um die Paralleljustiz, das heißt, dass Unternehmen einzelne Staaten auf entgangene Profite verklagen können, wenn z.B. verabschiedete Gesetze deren Gewinne einschränken. Durch ein gesondert verhandeltes Investitionsschutzabkommen hebt die EU das Vetorecht der nationalen Parlamente (jedes einzelne Parlament der Mitgliedsländer muss zustimmen) aus. JEFTA dient also dem Schutz und Ausbau der Rechte von Konzernen, der arbeitende Mensch bleibt auf der Strecke.

Details zu angeführtem Jahresbericht befinden sich im jeweiligen Sitzungsprotokoll.

Für den Arbeitskreis
Franz KOGLER